Wie macht man's richtig

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-489202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kettenraucher

Wie macht man's richtig?

«Heute ist ja Montag», sagt mein Gatte Alex. Er scheint dies erst jetzt, abends 6 Uhr, zu bemerken.

«Heute ist Jaßtag», verbessere ich ihn.

«Ach, ich weiß nicht, ob ich gehen werde», sagt er ungewiß.

Ich weiß genau, was mein Gatte nun von mir hören möchte. Er solle selbstverständlich gehen, eine Abwechslung würde ihm gut tun und ich selbst wolle ohnehin früh schlafen gehen.

Man kann in jedem Heftli lesen, es liege nur an der Frau, wenn der Mann des Abends viel ausgehe. Sie verstehe es nicht, ihm das Heim gemütlich zu machen. Anderseits wird betont, einem Mann sei eine gewisse Freiheit zu lassen. Ich habe mir bis jetzt Mühe gegeben, eine solche Heftlifrau zu werden, doch was nützt es? Ist es nicht mein gutes Recht, einmal hässig zu sein, wenn der Mann letzte Woche an sechs Sitz-, Besprech- und anderen «ungen» war? Und jetzt möchte er mich wieder allein lassen.

Ich verzichte also auf die gewohnte Ansprache, mein Schatzibei möge doch ja zum Jaß gehen .... siehe oben. Ich sage: «Ist Dir nicht gut, Alex, da Du zu Hause bleiben willst?»

«Wieso?» meint Alex verwundert. Er schielt mißtrauisch zu mir hin und sagt dann vorsichtig: «Du wirst begreifen, daß ich ja gerne einmal zu Hause bleiben würde, nachdem ich in letzter Zeit so oft fort mußte.»

Ich überhöre die Möglichkeitsform und falle ihm zärtlich um den Hals. «Das ist aber lieb von Dir, Alex, zu Hause zu bleiben.»

Er sieht mich ein wenig erstaunt an, doch dann nickt er selbstgefällig.

«Ich weiß ja, was Du für ein Mann bist», sage ich zärtlich. «Wenn Du ja nicht müßtest ... wärest Du sicher jeden Tag bei mir.»

«Drück Dich ein wenig besser aus», weist mich Alex zurecht. «Man weiß nie, wie Du es meinst.»

«Ich meine, daß ich mich freue, Dich heute hier zu haben.»

«Aha.» Er setzt sich ergeben zurecht und bindet seine Hausschuhe, die er bis jetzt nur so improvisiert an den Zehen baumeln hatte.

«Du kannst ja anrufen, Du könnest nicht kommen», meine ich und rücke ihm Aschenbecher, Zeitungen und Guezli zurecht. «Vielleicht merken sie es auch gar nicht, wenn Du nicht kommst.»

«Natürlich merken sie es», sagt er kurz und vertieft sich in den Inseratenteil der Zeitung, den er sonst gar nicht liest.

«Weißt Du, es ist halt nicht gleich, ob man Geschäfts- oder Privatmann ist. Man hat einfach Verpflichtungen ....»

«An sechs Abenden siebenmal auszugehen» unterbreche ich.

«Ihr Frauen könnt nicht sachlich sein», rügt Alex.

«Ist es nicht nett, die Sachlichkeit beiseite lassen zu können, nachdem man sieben Abende damit geplagt worden ist?» frage ich freundlich.

«Es ist einfach nicht gleich ...» beginnt er hartnäckig —

«ob die Frau widerspricht, oder die Jaßkollegen» ergänze ich.

Alex scheint ein wenig ungehalten zu sein. «Du tust, als ob es mir ein Vergnügen bereiten würde, so oft fortzugehen. Wie viele Männer gibt es, die sich so fürs Geschäft opfern, daß sie noch ihre Freizeit drangeben?» fragt er selbstgefällig.

«Mehr als Du meinst, Alex. Manche hören erst auf auszugehen, wenn ihnen die Frauen durchgehen.»

Alex schnappt ein wenig nach Luft. Doch rasch fahre ich fort: «Aber Du gehörst ja nicht zu diesen. Du opferst mir sogar den Jaßtag. Auch hast Du gestern gesagt, diese Woche seiest Du abends immer zu Hause.»

«Habe ich das?» fragt Alex nachdenklich. «Da wäre natürlich die Sitzung am Mittwoch und am Donnerstag ...» Er sieht mich forschend an. «Aber Du bist ja eine großzügige Frau!» sagt er dann anerkennend. «Nie murrst Du, auch wenn ich spät nach Hause komme. Selbst wenn es ein paarmal hintereinander vorkommt.»

«Nun, ich weiß ja, es ist nur geschäftlich», sage ich betont freundlich. «Ich staune immer wieder ob der vielen Arbeit, die Du zu leisten hast, manchmal bis ein Uhr morgens.»

Alex rutscht sich etwas in seinem Lehnstuhl zurecht.

«Nun weißt Du, die Geschäfte gehen ja nicht immer so lang. Aber man hat so seine Verpflichtungen ... und man lernt immer wieder Leute kennen, die einem nützlich sein können.»

«Haben Bardamen auch Interesse an geschäftlichen Verbindungen?» frage ich harmlos. Doch nun wird Alex wütend :

«Man könnte meinen, ich sitze in Bars herum ...» sagt er aufgebracht und weiß nicht mehr weiter.

«Ich dachte», sage ich betont harmlos, «weil doch die anderen Lokale um halb zwölf Uhr schließen.»

«Manchmal schwatzt man auch noch ein bißchen», sagt er unruhig, «und manchmal hat es Nebel, daß man so langsam fahren muß.»

Alex wird unsicher und dann wütend, obwohl ich ihn nur verstehend anblicke.

«Jetzt habe ich genug», schreit er unmotiviert. «Da bleibt man der Frau zuliebe zu Haus und dann kommt man einem so ...»

«Ich muß halt mit Dir reden, wenn Du ausnahmsweise einmal hier bist.»

Alex nestelt seine Hausschuhe auf und wandelt erregt in seinen wollenen Socken das Zimmer auf und ab.

«Wenn Du so anfangen willst, bleibe ich natürlich nicht zu Hause», sagt er abschließend und sucht nach seinem Mantel. «Wenn Du glaubst, mit Vorwürfen ...»

«Du sagtest doch erst vorhin, was ich für eine großzügige Frau sei. Es ist das erstemal, daß ich überhaupt auf deine abendlichen Ausgänge zu reden komme.»

«Du bist nicht diplomatisch. Du müßtest besonders nett zu mir sein, wenn ich einmal ... ich meine, wenn ich auf den Jaßabend verzichte.»

«Du verzichtest ja gar nicht», weise ich ihn zurecht. «Du bist ja gerade im Begriff zu gehen.»

«Du hast mich aufgeregt», sagt Alex kalt, «und zudem habe ich es versprochen.»

«Dann hast Du mir also etwas versprochen, das Du gar nicht halten konntest, weil Du jemandem anderen das Gegenteil versprochen hast. Ja, warum hast du dann nicht einfach sofort gesagt, Du gehest heute zu einem Jaß?»

«Ja warum habe ich das nicht?» fragt Alex erstaunt, und dann heftig: «Weil man mit euch Frauen einfach nicht sachlich reden kann.»

Er greift nach seinem Hut und geht mit einem kurzen Gruß.

Und jetzt frage ich: Wie macht man's richtig?

Cécile